Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich
15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.

Nr. 40. Donnerstag, 16. Februar 1871.

Ein neues deutsches Volks- und Kirchenfest.

(Aus der Protestantischen Kirchenzeitung.)

Aus dem Reiche der Lieder und Sagen ist das deutsche Kaiserthum wieder in die Wirklichkeit getreten. Das deutsche Reich vom Jahre 1871 ist etwas anderes, als die Wiederbelebung desjenigen, das im Jahre 1806 zu Grabe getragen ward. Damals ward ein morsches Reich von einem Theile deutscher Fürsten verrathen und ohne Bedauern des Volkes hingeopfert; das neue Reich wird vom deutschen Volke und seinen Fürsten von den Schlachtfeldern Frankreichs heimgebracht. Seine Geburtsstunde erfüllt die Herzen derer mit Freude, welche für das Vaterland zu fühlen vermögen.

Der Zwist der Jahrhunderte ist für den Augenblick geschlichtet. Aber man täusche sich nicht über die Natur der Menschen. Auch heute fehlt es in Deutschland nicht an solchen, welche sich Angesichts einer ihnen drohenden Gefahr verkriechen, und in trüberen Stunden wiederum zum Vorschein kommen werden. Es bedarf keiner göttlichen Eingebung, um zu verkünden, daß auf die Tage der volksthümlichen Erhebung auch die Tage des Parteihaders und Zwistes folgen werden.

Sache des Volkes und seiner bewährtesten Männer ist es, schon gegenwärtig Sorge zu tragen, daß die weihevolle Stimmung, aus welcher das Kaiserthum hervorging, immer von neuem angefacht und entzündet werde; daß über jeden Parteigeist und jeden Interessenkampf der Zukunft emporragend die unzerstörbare Macht der Vaterlandsliebe aufrecht erhalten werde.

Die Ereignisse des letztvergangenen Jahres gehören nicht uns, den Mitlebenden allein, nicht den Mitkämpfenden und Mitleidenden; sie gehören allen nach uns folgenden Geschlechtern, denen sie nicht nur durch die Lehrbücher der Geschichte, sondern durch die lebendige Ueberlieferung des Volkes als ein heiliges Vermächtniß zu überliefern sind.

Es ist daher an der Zeit, die Stiftung des Kaiserthums als die herrlichste Frucht unserer Siege durch ein jährlich wiederkehrendes Volks- und Kirchenfest auf die kommenden Jahrhunderte in der Fortpflanzung jener reinen Gesinnung zu übertragen, die jene Thaten vollbrachte und anstaunte.

Unerschöpflich fließe durch die Jahrhunderte aus den Quellen der Gegenwart der Strom der Dankbarkeit gegen diejenigen, die sich der Sache des Vaterlandes hinopferten, die Freude des gerechten Sieges, in welchem wir das Walten der ewig gerechten Vorsehung erkennen. Hier sei die Stätte, an der jährlich der Haß der Parteien wie an einem Versöhnungsfeste zu opfern ist. Hier das Heiligthum der Volkseinheit, in welchem sich die jetzt noch geschiedenen Bekenntnisse in der Hoffnung ihrer friedlichen Verbindung begegnen.

Nicht um einen Tag der Buße nur oder der Trauer handelt es sich, nicht um einen Bettag nur, der dem Arbeitsmüden eine Seelenrast darböte. Was Deutschland festhalten muß, ist ein Tag, der alle Erinnerungen an die Opfer unseres Kampfes, an den Gewinn unseres Sieges in einem Volksgebete, in einer Gedächtnißfeier und in einer Siegeshymne zusammengefaßt: Ein Volks- und Kirchenfest, in welchem alle geistigen Kräfte der Nation zu einem Ziele sich stets erneuernder Begeisterung zusammenwirken. Die feierliche Mahnung der Predigt, welche das Denken der Menschen auf die Bahnen der Vorsehung und ihrer sittlichen Weltordnung zurückführt; die Rede des Lehrers, welcher seinen Schülern die Vorbilder menschlicher Charaktergröße in dem Maßstabe aller derer zeigt, die während dieses Krieges gestorben sind und gesiegt haben; die Darstellung der Kunst, welche, dem Verständniß des Volkes sich zuwendend, in ihren Tönen, auf ihrer Bühne und mit ihren Bildern erhabene Schönheiten aus den gestaltungsfähigen Thatsachen unseres Volkslebens schaffend vorführt.

Weder die Kirche, noch die weltliche Macht, weder der Befehl der Obrigkeiten, noch eine willkürliche Vereinbarung der Genossenschaften vermag ein solches Jahresfest allein zu schaffen. Im Volksgeiste selbst ruht jene Kraft, die durch entscheidendes Wort in's Leben zu rufen vermag. Diesem Geiste entgegenkommend möge der katholische Ludwig von Baiern, der einem protestantischen Hohenzollern die Kaiserkrone antrug und seinen Namen unzertrennlich an die Wiedererrichtung des deutschen Kaiserreichs geknüpft hat, mit dem Kaiserlichen Führer Deutschlands vereinigt den Tag begrüßen, an dem das Frühlings- und Auferstehungsfest unserer Kraft und Herrlichkeit von Jahr zu Jahr in Deutschlands Gauen zu begehen ist.

Dr. F. v. Holtzendorff.

Vom Kriegsschauplatz.

Aus dem Hauptquartier in Versailles, 10. Februar, meldet der „St.-Anz.“:

Die Wahlen in Paris sind ohne Ruhestörungen verlaufen In den Vorstädten fanden noch vor den Wahllokalen lebhafte Debatten statt, Unordnungen aber fielen nicht vor. Die Betheiligung war namentlich von Seiten der arbeitenden Klassen außerordentlich zahlreich; in der höheren Bourgeoisie soll der Eifer weniger groß und die Enthaltungen häufiger gewesen sein. Diese Umstände führten dahin, daß man in offiziellen Kreisen und an der Börse sich auf einen radikalen Ausfall der Wahlen gefaßt gemacht hat — was jedoch vorläufig nur als Vermuthung hingestellt werden kann. Das System der Listen, das durch Adoption des Gesetzes vom 15. März 1849 der diesmaligen Abstimmung zu Grunde gelegt wurde, findet, nach den Erfahrungen des 8. Februar, in der gemäßigten Presse eine überwiegend ungünstige Beurtheilung. Da in der Hauptstadt jedes Arrondissement, in den Provinzen jeder Kanton die gesammte Zahl der Abgeordneten für den departementalen Wahlbezirk zu wählen hat, so wird die Liste der Namen, besonders in Paris und in den übrigen stark bevölkerten Städten oder Bezirken eine außerordentlich umfangreiche.

Jeder Pariser hatte die Namen von 43 Kandidaten auf seinen Wahlzettel zu schreiben. Die Folge war, daß die meisten Wähler mit unvollständigen Listen zum Scrutinium kamen. Da Jeder seinen Stimmzettel noch in der letzten Stunde zu ergänzen suchte, so konnte es nicht ausbleiben, daß die Agitation sich bis vor die Thüren der Wahllokale fortsetzte. Man hielt auf der Straße Versammlungen, in denen Reden gehalten wurden, oder schaarte sich in Weinstuben und Kaffeehäusern um bekannte Klubredner, die hier noch die Menge für ihren Parteistandpunkt zu überzeugen suchten. Die Klubs hatten ihre Vertreter an die Wahlorte entsandt. Es waren in der Nähe derselben Schreibstuben etablirt, wo denen, die mit unbeschriebenen Zetteln kamen, die fehlenden Namen diktirt, auch wohl die ganzen Listen aufgeschrieben wurden, wenn der entsprechende Wähler des Schreibens nicht kundig war. Viele Zeitungen, die im Uebrigen der Republik huldigen, urtheilen schon heute, daß das Wahlgesetz von 1851 wieder hergestellt werden müsse. Gewisse unbestreitbare Vortheile, die das Gesetz von 49, im Interesse der öffentlichen Ordnung, dem von 51 gegenüber darbietet, z. B. die Beschränkung der Wahl auf einen Tag, statt der dreitägigen, welche die jüngere Konstitution festsetzte, werden dabei unbillig außer Acht gelassen.

Die Verpflegungsverhältnisse in der Hauptstadt nehmen allmälig ihre alte Gestalt wieder an, wenn auch die Preise der Lebensmittel noch immer an die Ausnahmezustände erinnern. Die administrativen Maßregeln, durch welche der Konsum während der Belagerung geregelt worden war, haben seit dem 7. Februar — einen Tag vor der Wahl — zum großen Theil wieder aufgehoben werden können. So sind z. B. durch neu erlassene gesetzliche Verordnungen die Requisitionen an Getreide, Mehl, Schlachtvieh, Pferden, Mauleseln beseitigt worden. Der Fleischverkauf ist wieder freigegeben, der tägliche Viehmarkt in La Villette wieder eingerichtet worden. Doch bleiben vorläufig noch eine größere Anzahl von Schlächtereien, welche die Regierung versorgt, in Thätigkeit und werden an diesen Stellen, wie die letzten Monate über, unter Aufsicht der Maires in den verschiedenen Arrondissements Fleisch und andere Nahrungsmittel gegen die Rationnementskarten zu bestimmten Preisen verkauft.

Der „Moniteur officiel“ von Paris bringt in einer Uebersicht von 10 Spalten Avancements und Ordensverleihungen in der Nationalgarde. Die städtische Truppe hatte, nach Aufstellung einer amtlichen Liste, bei dem Gefecht vom 19. Januar einen Verlust von 283 Todten, 1182 Verwundeten, 165 Vermißten, in der Totalsumme also von 1630 Mann. Die Verluste beim Bombardement betrugen in der Bevölkerung 107 Todte und 276 Leicht- und Schwerverwundete (383 Total); die schlimmsten Tage für Paris waren der 8., 9., 24., 25. Januar.

Nach Berathungen mit der Exekutiv-Kommission, der von Seiten des französischen Gouvernements die Ausführung der Konventionsbestimmungen übertragen, sind folgende Verordnungen für die Kommunikation mit Paris zusammengestellt. Die Personen, die Paris verlassen, müssen, um die diesseitigen Vorposten passiren zu können, mit einem in deutscher und französischer Sprache abgefaßten Erlaubnißschein versehen sein, der die Unterschriften des Generals de Valdan und des Polizei-Präfekten Cresson trägt. Beim Eintritt in die deutschen Linien hat der französische Reisende seinen Paß vom Kommando der Vorposten visiren zu lassen. Dieses Visum gewährt die Erlaubniß zur Weiterreise im ganzen Lande. Benutzung der von deutschen Truppen okkupirten Eisenbahnen findet prinzipiell nur dann statt, wenn der Etappenvorsteher der Bahnlinie eine solche, nach Maßgabe der disponiblen Beförderungsmittel, für thunlich hält. Jeder Paß berechtigt nur zum einmaligen Austritt aus Paris. Das Passiren der Vorposten, um nach Paris zu gelangen, ist auf Wunsch des „Gouvernements de la défense nationale“ einstweilen nicht zu gestatten. Ausgenommen sind natürlich diejenigen Personen, die Paris mit Passirschein verlassen haben und in die Stadt zurückkehren wollen. Außerdem ist vom 8. Februar an ein französischer Kommissär in St. Germain stationirt, der die Erlaubniß zum Eintritt in Paris ertheilen kann. Auch die Passirscheine dieser Kategorie gelten nur für einen bestimmten Tag. Lebensmittel dürfen nur per Bahn oder auf den Flüssen nach Paris hinein gelangen, wobei der Ankauf im Rayon der deutschen Armeen verboten ist. Ausnahmen von dieser Art der Beförderung bedürfen in jedem speziellen Fall einer besonderen Erlaubniß Seitens des Generalstabes im großen Hauptquartier. Pässe für Reisende, die Frankreich verlassen wollen, können nur vom großen Generalstab in Versailles ertheilt werden.

Um die Bezahlung der 200 Mill. Frcs., welche der Hauptstadt als Kontribution auferlegt sind, zu regeln, befindet sich ein Pariser Banquier, Mr. André, hier. Von preußischer Seite ist in derselben Angelegenheit Banquier Bleichröder aus Berlin hierher berufen worden. Das Gouvernement von Paris verkündet in der heutigen Nummer des offiziellen Journals eine Anleihe zum Zweck der Kontribution.

Das Anleihegesetz enthält drei Paragraphen. Im ersten wird die zu erhebende Summe auf 200 Mill. Francs und außerdem eine Summe für die Kosten der Emission, die 5 pCt. des Kapitals nicht überschreiten darf, festgesetzt. Artikel II. sagt: Um für diese Anleihe aufzukommen, behält die Stadt Paris sich eine städtische Kriegssteuer vor, die theils auf indirektem Wege, durch Konsumsteuer, theils durch Bezahlung aus Revenuen der Stadt gedeckt werden soll. Der dritte Artikel ermächtigt die Stadt Paris, zur Garantirung dieser Anleihe ihren Immobiliarbesitz zu verpfänden, so weit derselbe nicht für allgemeine und öffentliche Zwecke bestimmt ist.

— Man schreibt der „Köln. Z.“ aus Brüssel: „Nach Privatmittheilungen aus Lille spricht sich der ganze Norden mit größter Energie für den Frieden aus. Die Leute machen dort gar kein Hehl daraus und geben sogar ganz offen die Absicht kund, nicht mehr marschiren zu wollen, falls die National-Versammlung die Fortsetzung des Krieges beschließe. Aus einem großen Theil des übrigen Frankreichs lauten die Berichte ähnlich. Man hält fast überall einen jeden weiteren Widerstand für unmöglich und will deshalb, daß man den nutzlosen Schlächtereien ein Ziel setze. In Paris denkt ebenfalls Niemand an eine Wiederaufnahme des Kampfes. Die Personen, denen es gelingt, aus der Hauptstadt zu entkommen, sagen zwar alle, daß sie nur in Folge der Unfähigkeit ihrer Regierung und Generale zur Kapitulation gezwungen gewesen; aber Keiner von ihnen denkt auch nur daran, daß nach dem Waffenstillstand der Kampf wieder aufgenommen werden wird.

Versailles, 10. Februar. Aus Paris erzählt man, daß innerhalb der vier Belagerungs-Monate der gesammte, für ein Jahr veranschlagt gewesene Vorrath an gewöhnlichem Wein ausgetrunken worden ist, so daß in der Kapitale wohl noch feine Weine, nicht aber mehr die gewöhnlichen Sorten zu finden sind. Unter den Armen hat übrigens der Absynth-, Wermuth-, Cognac- und Schnapsgenuß in erschreckendem Maße überhand genommen.

Versailles, 9. Februar. Das Gefühl unsäglichsten Mißbehagens muß unwillkürlich Jeden beschleichen, schreibt man der „Elberf. Ztg.“, der sich augenblicklich in der Lage befindet, ein Resumé der jetzigen Stimmung der Pariser Bevölkerung zu versuchen; denn mit Ueberraschung nimmt man es wahr, und mit Zögern und Zaudern schreibt man es nieder, daß von einem solchen Zustande eigentlich gar nicht die Rede sein kann, da es eine scharf ausgeprägte Stimmung nach deutschen Begriffen in Paris gar nicht giebt. Man glaubt eine einzige Schaar großer Kinder vor sich zu haben, die sich mit allen möglichen Allotrien beschäftigen, nur nicht mit dem, was der Ernst der Sachlage erfordert. Während man dem einen — unbemittelten — Theile der Bevölkerung die langen Monate schwerer Entbehrungen und Drangsale, welche er eben durchgemacht hatte, noch an den abgehärmten Gesichtszügen ansieht, jubelt und frohlockt der andere über die unzüchtigsten Gesänge und Tänze in den Café-chantants, als ob Paris und ganz Frankreich alle Segnungen des tiefsten Friedens beständig ohne die geringste Unterbrechung genossen habe. Die wichtigsten Angelegenheiten werden den gleichgültigsten und unbedeutendsten nachgesetzt; als grellstes Beispiel in dieser Beziehung führe ich an, daß im Café Valentino am Freitage eine Wahlversammlung um 7½ Uhr abgebrochen wurde, weil eine halbe Stunde später das Konzert begann, in welchem liederliche Frauenzimmer und blasirte Männer mit affektirtem Entzücken auf die Chansons einer Sängerin lauschen, welche allem Anscheine nach niemals eine Stimme besessen hat. Der grenzenlose Leichtsinn der Pariser prägt sich überall auf das Deutlichste aus und wird höchstens noch durch ihre bodenlose Unwissenheit übertroffen. Hier umstehen sie lachend die albernsten Karrikaturen, denen man aber eine gewisse Vollendung der Darstellung nicht absprechen kann. Drei Striche, und der berühmteste Mann fällt unrettbarem Spotte anheim, und dort lesen sie ebenso lachend die bombastischen Ergüsse irgend eines Wahlkandidaten, welche überall mit großen Buchstaben angeschlagen sind. Frägt man hingegen, wen und wozu sie wählen wollen, so geben sie die konfusesten Antworten, aus denen man wohl ersieht, daß sie das Bewußtsein dieses höchsten politischen Rechtes, keineswegs aber irgend welches Verständniß dazu haben. Bei solchen Begriffsverwirrungen ist es in der That gar nicht zu verwundern, wenn man auf demselben Wahlprogramm Gambetta und Prince de Joinville liest, und noch weniger, daß in Paris die Erstgewählten Garibaldi, Gambetta und Edgar Quinet waren. Es ist eben in der ganzen Masse keine Ueberzeugung und keine Konsequenz; es ist nur ein einfaches Nachplappern des augenblicklich herrschenden Stichwortes, welches der Pariser unter allen Fällen haben muß. Wie dieses Stichwort früher Vive l'Fmpereur! Hé Lambert! u. s. w. war, so ist es heute Garibaldi, Gambetta und vor allem Bourbaki, der ohne Zweifel ebenfalls in Paris gewählt worden wäre, wenn man dort nur gewußt hätte, ob er wirklich todt ist oder nicht. Die Pfaffen sind in den letzten Tagen wieder sehr zahlreich zum Vorschein gekommen, um sich mit allem Eifer in die Wahlumtriebe zu mischen, doch sollen sie in den nördlichen Provinzen nicht allzugroße Erfolge aufzuweisen haben, da sie auf Fortsetzung des Krieges hinarbeiteten, um später das alsdann völlig erschöpfte Land willenlos „ad majorem dei gloriam“ leiten zu können wie bisher. Wägt man alle augenblicklich vorhandenen Chancen gegen einander ab, so dürfte der Wagebalken noch vollkommen gleich stehen und das geringste Mehr hinreichen, um den Ausschlag zu geben. Weder nach Sedan haben wir Frieden bekommen, noch ist mit Metz und Orleans Paris gefallen; es ist also auch denkbar, daß die Pariser Konvention nur für Paris von Entscheidung ist. Sollte dies wirklich wahr werden und dann eine gehörige deutsche Besatzung bekommen, dann wird die dortige Bevölkerung wohl nicht mehr, wie heute, die Frechheit besitzen, zu sagen, daß die Deutschen nicht in die Stadt gekommen sind, weil sie Furcht haben; ergo ist Paris uneinnehmbar. Bei den dortigen Zuständen würde es mich gar nicht wundern, wenn ein anderer Korrespondent gerade das Gegentheil von dem gehört hätte, was ich neulich von einem Mobilgardisten hörte, daß Trochu nicht der beste, sondern der schlechteste General ist; ein Theil der Pariser nennt ihn bereits heute Verräther und Verkäufer der Ehre des Vaterlandes. Jules Favre, der selbstverständlich auch theilweise auf die gemeinste Art und Weise beschimpft und verhöhnt wird, scheint übrigens jetzt mehr Vertrauen zu den preußischen Bajonneten vor, als zu der Kanaille in Paris zu haben. — Vollständigste Anarchie ist jetzt die Folge des bisherigen Systems. Wird damit nicht schnell tabula rasa gemacht, so dauert der Krieg jetzt noch fort oder wir haben binnen ganz kurzer Zeit einen neuen zu erwarten; denn Frankreich ist in Wirklichkeit ein so fabelhaft reiches und furchtbares Land, daß es alle Leiden und Nachwehen des Krieges eher vielleicht, leichter jedenfalls überwinden kann, als Deutschland. In dieser Beziehung verdient es mit Recht den Namen „Belle France“.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 14. Februar.

Das Haus beräth den Antrag Hagen, die Eheschließung von Militär-Personen betreffend.

Nach dem Referate des Abg. Jung Namens der Justiz-Kommission, welcher das Gesetz als ein Nothstandsgesetz bezeichnet, erklärt der Justizminister: Ich trete dem Entwurfe nicht entgegen und die Regierung wird denselben der Allerstöchsten Sanktion empfehlen. Vom Standpunkte strengen Rechts können gegen den Entwurf Bedenken erhoben werden; die Gesetzgebung des Staats beruht aber nicht blos auf rechtlichen, sondern auch auf sittlichen Grundlagen. Ich möchte in diesem Falle annehmen, daß die sittlichen Gründe das Gewicht der rechtlichen aufzuwiegen im Stande sind. (Beifall.)

Abgeordneter Reichensperger (Coblenz) em-

pfiehlt gleichfalls den Entwurf, für den auch kirchliche Momente sprechen.

Das Haus nimmt einstimmig das Gesetz an und geht zu der allgemeinen Rechnung des Jahres 1867 über, genehmigt die Etatsüberschreitungen für dieses Jahr und spricht Betreffs der allgemeinen Rechnung wiederholt den Wunsch nach Erweiterung der Instruktion der Oberrechnungskammer aus.

Deutschland.

Berlin, 14. Februar.

— Die Justizkommission des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich Sonntag Vormittag von 11 Uhr ab während mehrerer Stunden mit dem Hagen'schen Gesetzentwurf, betreffend die Eheschließung von Militärpersonen. Die Regierung war durch den Geheimen Kriegsrath Neusester und durch den Geheimrath Schelling für das Justizministerium vertreten. Beide Kommissarien waren in der Lage, sich Namens der Staatsregierung im Prinzip mit der Vorlage einverstanden erklären zu können, vorbehaltlich der Fassung des Entwurfs. Die Kommission war einig über die Kompetenz des Landtages, sowie über das Bedürfniß des Gesetzvorschlages und dessen wesentliche Grundsätze. Eine längere Erörterung rief nur die Fassung, resp. Vervollständigung des Gesetzes hervor. Schließlich einigte sich die Kommission über folgende Fassung: „Ehen, welche von Militärpersonen vom 15. Juli 1870, als dem Tage der angeordneten Mobilmachung der Armee, während des gegenwärtigen Krieges ohne vorherige Königliche Genehmigung, beziehungsweise ohne Genehmigung des vorgesetzten Kommandeurs, geschlossen und aus diesem Grunde nichtig sind, sollen, wenn diese Genehmigung nachträglich erfolgt, als von Anfang an gültig angesehen werden. Dies findet auch dann statt, wenn die Ehe inzwischen durch den Tod aufgelöst sein sollte." Die Regierungskommissarien hatten gegen diese Fassung nichts einzuwenden, wogegen sie einen andern Vorschlag, wonach die bezüglichen Bestimmungen als antiquirt und aufgehoben bezeichnet werden sollten, für unannehmbar erklärt hatten.

Ausland.

Wien, 13. Februar. Die „Oesterreichische Korrespondenz" meldet, daß der Brigadier Ivanowich mit seinem Stabe gestern Nachts auf dem Kriegsdampfer „Taurus" von Ragusa nach Cattaro gegangen sei, da eingetroffenen Meldungen zufolge in den Boche di Cattaro zwischen Montenegrinern, Türken und Oesterreichern ein Konflikt ausgebrochen sein soll, und die Anwesenheit des Kommandirenden wegen etwa nöthiger militärischer Maßregeln wünschenswerth erscheine.

— 14. Februar. (B. B.-Z.) Die Abend-Ausgabe der „Neuen freien Presse" theilt mit, daß das Ministerium nur eine kurze Reichsraths-Session beabsichtige, lediglich zum Zweck der Budgetwilligung und der Delegationswahl.

Pesth, 14. Februar. (B. B.-Z.) Nach einer Mittheilung des Pesther Lloyd steht der Rücktritt des Reichskanzlers Grafen Beust im Laufe der nächsten Tage mit Sicherheit zu erwarten.

Bern, 13. Februar. (B. B.-Z.) Der Bundesrath hat die Walliser Regierung beauftragt, die sich wieder aufs Neue einnistenden Jesuiten scharf zu beobachten.

Straßburg, 13. Februar. Aus Versailles ist hier die Ordre eingetroffen, Vorbereitungen für eventuelle, bedeutende Truppendurchzüge zu treffen, da die Truppen bei ihrer Rückkehr nach Deutschland Straßburg berühren werden.

Paris, 8. Februar. (Nat.-Z.) Nachdem es mir mit vieler Mühe gelungen war, ein Laisser-passer für Paris zu erhalten, fuhr ich am 7. d. Mittags 2 Uhr in Begleitung zweier Franzosen von Versailles ab und langte gegen 5 Uhr Nachmittags in der feindlichen Hauptstadt an. Hinter der Barrière standen Hunderte von Franzosen, die sämmtlich nach Versailles und den benachbarten Dörfern gehen wollten, um Lebensmittel einzukaufen. Hin und wieder läßt sich ein weibliches Wesen sehen, das sich mit unserm Offizier unterhält; der Waffenstillstand hat rascher als man geglaubt die Gemüther versöhnt. Bis zur Einfahrt in das eigentliche Paris haben die Franzosen überall starke Fortifikationen und Barrikaden errichtet, welche ihnen bei einem Einmarsch unserer Truppen unter anderen Verhältnissen noch Schutz und Vertheidigung gewähren sollten.

Um 5 Uhr kamen wir in Paris an und begaben uns sofort nach einem Restaurant in dem Faubourg Poissonière, wo wir für eine Suppe, ein kleines Stück Pferdefleisch nebst einer demi-bouteille Wein 7 Francs zahlten. Auf den Straßen herrschte nicht das rege Leben, das man am Vorabende des Wahltages, der über Frankreichs ferneres Schicksal bestimmen soll, erwarten konnte. Auf den Boulevards, sonst dem Mittelpunkt des großartigen Pariser Lebens, waren unterdessen die Petroleum-Lampen angesteckt worden, da es immer noch an Kohlen mangelt, um die Gasbeleuchtung wiederherzustellen. Mit Ausnahme der Boulevards Italien, St. Denis und St. Martin herrschte eine tiefe Stille auf den Straßen, die nur durch das Geschrei der Zeitungsverkäufer unterbrochen wurde. Jede fünf Minuten erhielt ich aus den Händen eines National- oder Mobilgardisten einen Stimmzettel mit 43 Namen zur Wahl, hin und wieder riefen die Zeitungsburschen mit Stentorstimme: „La demission de Mr. Gambetta deux sous." In den großen Cafés, Café Riche, Grand Café saß man im Freien, trotzdem es ziemlich stark regnete. Doch welch andere Gesellschaft hatte in diesen vornehmen Cafés Platz genommen. Ich bemerkte fast nur Liniensoldaten und Cocotten, welche scherzten, als ob wir im tiefsten Frieden lebten. Selbst für 30 Francs war es mir nicht möglich, einen Fiacre zu erlangen, da die wenigen, die noch in Paris vorhanden sind, zur Verfügung von Aerzten und Privatpersonen stehen. Dagegen ist der Omnibusverkehr ein sehr reger. ich mußte eine Stunde warten, ehe ich vom Faubourg St. Antoine nach der Madeleine fahren konnte. Eleganten Reitern und Fuhrwerken begegnet man sehr selten, da die höhere Gesellschaft noch nicht nach Paris zurückgekehrt ist. Da Paris keine Gasbeleuchtung hat und durch Petroleum erleuchtet wird, ist der Anblick auf den breiten Boulevards ein sehr trister und unheimlicher. Welcher Kontrast gegen früher, wo man am Abend nach Beendigung des Theaters erst anfing sich zu amusiren; jetzt beeilen sich die eleganten Cafés, so früh als möglich die Lokale zu schließen.

Heute, am Wahltage, ist Paris ganz ruhig, selbst in den revolutionären Faubourgs Belleville und La Villette ist die Stimmung keineswegs animirt; nur zweimal hörte ich von einer Rotte betrunkener Blousenmänner die Rufe: „Vive Gambetta! A bas le gouvernement!" Momentan spielt in Paris die Magenfrage die erste Rolle. Paris ist hungrig, das ist in wenigen Worten die Signatur der gegenwärtigen Zustände.

Da ich mit einigen Franzosen nach Paris gereist war, kam ich mit verschiedenen Offizieren und Gemeinen aller Truppengattungen in Berührung. Ueberall ist man im höchsten Maße auf Favre und Trochu aufgebracht; ein Mobilgarden-Offizier sagte mir: „Trochu c'est le pire général" und „Favre c'est le plus grand traitre". Das Militär hat fast einstimmig gegen die Regierung gestimmt und u traradikale Republikaner wie Garibaldi, Victor Hugo, Felix Pyat ꝛc. gewählt. Die meisten Wähler schrieben nur ungefähr 10 Namen auf ihre Zettel, da ihnen das Schreiben der 43 Namen zu langweilig erschien.

Kein Mensch kümmert sich in Paris in diesem Augenblick um die höchsten Interessen des Landes und die künftige Regierungsform; die konfusesten Anschauungen treten zu Tage. Die Pariser Regierung hat Verrath geübt, Gambetta ist ein großes Talent, aber ein fou, ein homme trés exageré, Thiers ist ein alter Schwätzer: das sind ungefähr die Ansichten, die von der großen Masse mit der größten Unkenntniß der Verhältnisse entwickelt werden. Neu angekommene Hammelheerden und frisch gebackenes Brod nehmen das ganze Interesse in Anspruch.

Paris, 12. Februar. Das „Journal officiel" enthält ein Dekret der Regierung, welches verfügt, daß die Wechselfristen gemäß früherer Dekrete von morgen an auf einen weiteren Monat hinausgeschoben werden.

Florenz, 13. Februar. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Diskussion über die dem Papste zu gewährenden Garantien fortgesetzt. Bezüglich des Artikels über die Abgabenfreiheit der päpstlichen Paläste erklärte der Konseilspräsident Visconto Venosta, daß politische Gründe und Gründe der höchsten Konvenienz es seien, welche die vollständigste Anerkennung der Abgabenfreiheit der päpstlichen Residenzen gebieten. Der Minister wiederholt, daß das Ministerium aus dieser Angelegenheit eine Kabinetsfrage mache. Nachdem hierauf einige Redner gesprochen, vertheidigte der Konseilspräsident die Haltung des Ministeriums. Die Kammer genehmigte dann den Theil des Artikel 7 des Kommissionsentwurfs, welches das Ministerium bereits angenommen hatte, und verwarf mit 204 Stimmen gegen 139 (6 enthielten sich der Abstimmung) den Theil des Artikels, der von dem Ministerium verworfen worden war.

— 14. Februar. (B. B.-Z.) Der Minister des Aeußern reichte seine Demission ein, zog dieselbe jedoch in Folge der von dem Ministerpräsidenten in der Kammer abgegebenen Erklärungen zurück. Cialdini wird hier erwartet. Blanc geht wieder als Gesandter nach Madrid. Die Regierung entsendete wegen Unruhen in Nizza Truppen an die Grenze.

— Der zur Zeit hier verweilende italienische Gesandte beim österreichischen Hofe hat die Weisung erhalten, sich schleunigst auf seinen Posten zu begeben, da man Angesichts der Neubildung des österreichischen Ministeriums Besorgnisse betreffs der ferneren Haltung Oesterreichs hinsichtlich des päpstlichen Stuhles hier hegt und eine Einwirkung gegen eventuelle Veilleitäten für nothwendig hält.

Christiania, 14. Februar. (B. B.-Z.) Seit einer Woche herrscht so heftiges Schneegestöber, daß der Verkehr allgemein stockt. Am 6. Februar wurde der Storthing eröffnet. Die Thronrede betonte, daß während des Kriegs vollkommenste Neutralität beobachtet wurde. Die Staatseinnahmen deckten trotz der Steuerreduktion die Ausgaben. Es wurde der Entwurf zu einer Unionsakte und zu einem Wehrpflichtgesetz vorgelegt, sowie eine Eisenbahn-Anleihe angekündigt. Die Verhandlungen des Storthings werden wahrscheinlich drei Monate dauern.

London, 13. Februar. Das Unterhaus bewilligte einstimmig die Aussteuer der Prinzeß Louise. — Im Oberhause wird eine auf die Vermählung der Prinzeß Louise bezügliche Loyalitäts-Adresse beschlossen.

— 14. Februar. (B. B.-Z.) Die Friedenshoffnungen wachsen, namentlich auf Grundlage übereinstimmender Berichte aus dem Hauptquartier zu Versailles.

Bukarest, 14. Februar. (B. B.-Z.) In der Moldau findet eine allgemeine Agitation statt, um Ergebenheitsadressen an den Fürsten zu Stande zu bringen, während man in der Walachei eine reservirte, zum Theil feindliche Haltung einhält. Das Verbleiben des Fürsten auf seinem Posten ist nunmehr unzweifelhaft.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 14. Februar. (B. B.-Z.) Es ist Thauwetter eingetreten, sehr milde Luft, in Folge dessen der Glückstadter Hafen ungemein von Schiffen angefüllt. Im großen Belt sind 11 Briefpostboote auf der Tour nach Seeland zwischen Eisschollen gerathen.

— Der Verkehr auf dem Belt hat sich gebessert, mehrere Posten sind angekommen.

Karlsruhe, 14. Februar. Die amtliche „Karlsruher Zeitung" veröffentlicht folgendes Telegramm des Etappenkommandos in Mühlhausen an das badische Kriegsministerium in Karlsruhe: Belfort hat Waffenstillstand abgeschlossen und will kapituliren.

Brüssel, 14. Februar. (B. B.-Ztg.) Nach hierher gelangten Nachrichten, läßt sich das bisher festgestellte Resultat der Pariser Wahlen ungefähr so zusammenfassen: 150 Republikaner, 53 Legitimisten, 400 Orleanisten, 20 Bonapartisten. (?)

Bordeaux, 13. Februar. Garibaldi hat seine Demission als Oberbefehlshaber der Vogesen-Armee gefordert, da er seine Mission als beendigt ansehe. Die Regierung hat in einem Schreiben, welches von sämmtlichen Mitgliedern derselben unterzeichnet ist, seine Demission angenommen, indem sie zugleich im Namen des Landes für seine geleisteten Dienste den Dank ausspricht.

— (B. B.-Z.) Das Parlament wird nach der Präsidentenwahl eine Kommission von 3 Mitgliedern ernennen, welche nach Versailles geht, dann Fortsetzung der Wahlprüfung. Nach der Rückkehr der Deputation von Versailles wird der Friedensvertrag verhandelt. Im Annahmefall erfolgt die Verlegung des Parlaments nach Paris.

Bordeaux, 12. Februar. Die Sitzung der Nationalversammlung wurde heute um 2 Uhr eröffnet. Der Präsident theilt mit, daß die Kammer wie im Jahre 1849 in 15 Bureaux eingetheilt wird; die Prüfung der Mandate werde erfolgen, sobald es die Umstände gestatten. Der Präsident verliest hierauf ein Schreiben des Generals Garibaldi, worin er erklärt, daß er es für seine Pflicht gehalten habe, nach Bordeaux zu kommen, wo die Vertreter der Nation augenblicklich tagen, daß er aber auf das Mandat, mit welchem er von mehreren Departements beehrt worden sei, verzichten müsse. Hierauf erklärt Jules Favre Namens seiner Kollegen in Bordeaux und Paris, daß die Regierung der nationalen Vertheidigung ihre Gewalt in die Hände der Volksvertreter niederlege. „Als wir die Last der Regierung, erklärt Jules Favre, auf uns nahmen, hatten wir kein anderes Streben, als die Gewalt, welche wir unter den damaligen Umständen auf uns nehmen mußten, in die Hände der Nationalversammlung zurückzulegen. Dank Ihrem Patriotismus und Ihrer Einigkeit hoffen wir, das Land werde belehrt durch das Unglück, gelernt haben, von Klagen abzusehen und die Bedingungen für eine normale Existenz wiederzufinden. Wir treten völlig zurück und überlassen Alles Ihrer Entscheidung; wir erwarten mit Vertrauen die Bildung neuer gesetzmäßiger Gewalten." Favre kündigt hierauf an, daß seine Kollegen, um den Gesetzen Achtung zu verschaffen, so lange in ihren Funktionen verbleiben werden, bis die neue Regierung gebildet sei, und er bittet um Erlaubniß, auf seinen Posten zurückkehren zu dürfen, um die ihm obliegenden so schwierigen und bedenklichen Aufgaben zu erfüllen. Jules Favre schloß seine Rede mit folgenden Worten: „Ich erwarte Ihr Urtheil mit Vertrauen und ich hoffe denjenigen, mit welchen wir in Unterhandlung stehen, mittheilen zu können, daß das Land im Stande sei, seine Pflichten zu erfüllen; der Feind soll wissen, daß wir für die Ehre Frankreichs Sorge tragen, er wird auch wissen, daß es ganz Frankreich ist, welches sich gemäß der Bestimmungen der Konvention nunmehr zu entscheiden hat. Eine Verlängerung des Waffenstillstandes ist wahrscheinlich nothwendig; verlieren wir keinen Augenblick, denken wir an die Bedrängnisse und Leiden unseres vom Feinde besetzten Landes. Ich hoffe, die Regierung kann auf Ihren Beistand zählen, um den nöthigen Aufschub zu erlangen." (Lebhafter Beifall.)

London, 14. Februar. (B. B.-Z.) Aus Versailles wird hierher gemeldet, daß, falls der Friede jetzt zu Stande kommt, die deutschen Truppen vom Triumphbogen aus die Boulevards entlang nach dem Straßburger Bahnhof marschiren werden, um dort per Bahn die Rückkehr nach der Heimath anzutreten.

Provinzielles.

Stettin, 15. Februar. Wir haben wiederholt auf die Nothwendigkeit aufmerksam gemacht, wenigstens in der Neustadt mit der Kanalisation vorzugehen, da hier die Uebelstände bei dem geringen Fall der Rinnsteine geradezu unerträglich werden. In vielen Fällen hat das Wasser, was in den Rinnsteinen steht und keinen Abfluß findet, sich von den Rinnsteinen seitwärts nach den warmen Häusern gezogen und hier die Keller überschwemmt. Vergeblich bemühen sich die Wirthe, das Wasser auszupumpen. Aus den Rinnsteinen findet es immer wieder den Weg in die Keller. In andern Häusern sind die Güsse erfroren, die Wasserleitungen gesprungen und können die Bewohner, da die Brunnen großentheils nur schlechtes Wasser liefern, kein trinkbares Wasser finden. Es ist dringend geboten, daß die Behörden diesen Uebelständen Rechnung tragen und für Abhülfe sorgen.

— Nachdem die zur Nachsendung nach dem Kriegsschauplatze bestimmten Mannschaften gestern ihre Feldausrüstung empfangen, fand heute eine Inspizirung derselben statt.

— Aus Fort Preußen sollen heute sämmtliche Kriegsgefangenen theils nach Krekow, theils nach Fort Wilhelm verlegt werden.

— Nach einer Mittheilung des „St.-A." befanden sich in Norddeutschland bei Abschluß des Waffenstillstandes — excl. der in Lazarethen und Privatkrankenpflege sich befindenden kranken und verwundeten gefangenen Soldaten — 10,141 Offiziere und 293,791 Mann. Von dieser Summe waren Elsässer und Lothringer 134 Offiziere und 21,254 Mann. Als bis zum 31. Januar desertirt führt der Bericht 142 Offiziere und 353 Mann an, als gestorben bis zum gleichen Termine 13 Offizieee und 4860 Mann, welche letztere Ziffer natürlich auf die ganze Summe der internirten Kriegsgefangenen, nicht nur auf die gesunden und unverwundeten, zu repartiren ist.

— Der im Gefechte bei Champigny am 2. Dezember v. J. durch einen Schuß durch die Brust und den Oberarm schwer verwundete Appellationsgerichts-Referendarius und Reserve-Lieutenant des 3. pomm. Inf.-Regiments Nr. 14, Adolph v. Brauchitsch, jüngster Sohn des hiesigen Appellationsgerichts-Vicepräsidenten v. Brauchitsch, ist seinen Wunden am 9. d. M. in Pontault vor Paris erlegen.

— Der Herr Oberbürgermeister Burscher hat sich nach dem Kriegsschauplatz begeben, um seinen als einjährig Freiwilligen im Königs-Regiment dienenden, durch einen Schuß verwundeten Sohn Behufs seiner Kur nach hier abzuholen. Eingegangenen Nachrichten zufolge ist der Verwundete aber noch nicht transportfähig und wird sich die Uebersiedelung desselben daher noch einige Zeit verzögern.

— Wiederum ist ein Stettiner, der Unteroffizier Huth von der 1 Komp. des 3. pomm. Inf.-Regiments Nr. 14, mit dem eisernen Kreuze 2. Klasse dekorirt worden. — Eine gleiche Auszeichnung ist nach der „Ztg. f. P." dem Unteroffizier Reimann vom 7. pomm. Inf.-Regt. Nr. 54 zu Theil geworden.

— In der Woche von Freitag, den 3. Febr., bis Donnerstag, den 9. Februar incl., sind nach amtlichem Berichte gestorben 27 männliche und 34 weibliche, Summa 61. Todtgeboren 1 männliche, 2 weibliche, Summa 3. Davon waren 20 in dem Alter unter 1 Jahr, 11 von 1—5 Jahren, 4 von 6—10, 4 von 11—20, 3 von 21—30, 8 von 31—50, 7 von 51—70 Jahren, 4 über 70 Jahre. Gestorben sind an Lebensschwäche bald nach der Geburt 1, Abzehrung (Atrophie) der Kinder 3, Krämpfe und Krampfkrankheiten der Kinder 7, Durchfall und Brechdurchfall der Kinder 0, Keuchhusten 0, Bräune und Diptheritis 2, Masern 0, Scharlach 0, Pocken 9, Ruhr 0, Cholera 0, Unterleibstyphus 2, Wochenbettfieber 1, Pyämie 0, Katarrhal. Fieber und Grippe 0, Rothlauf 1, Rheumatismus 0, Schwindsucht (Phthisis) 11, Krebskrankheiten 0, Organische Herzkrankheiten 0, Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen 9, Entzündung des Unterleibs 0, plötzliche Todesfälle (Schlagfluß) 3, Gehirnkrankheiten 4, andere entzündliche Krankheiten 0, andere chronische Krankheiten 2, Altersschwäche 4, Selbstmord 1, Unglücksfälle 1. — Die mittlere Tagestemperatur war — 8, die höchste — 15 und die niedrigste — 2.

† **Greifswald**, 14. Februar. Die schon seit vielen Wochen anhaltende strenge Kälte, wie wir solche in vielen Jahren so andauernd nicht gehabt haben, lastet mit gewaltiger Schwere auf der ärmern Klasse und hat natürlich Arbeitslosigkeit, Noth, Elend und Krankheit mit im Gefolge. An diesen Stätten bilden sich zumeist umsichgreifende Krankheiten. Hier thut wahrhaft Hülfe Noth. Reiche und Bemittelte werden hier für ihre Gaben und Opfer reichen Segen ernten und für die Erhaltung des Gemeinwohls in erster Linie wesentlich beitragen. In früheren Jahren wurde hier eine Volksküche arrangirt, die sich als vorzüglich wohlthätig herausgestellt hat. Bei diesem starken Winter entbehren wir immer noch eine Wiedereröffnung derselben, was um so mehr zu beklagen ist, als, wenn wir recht unterrichtet sind, noch einige hundert Thaler für diesen Zweck bei einer der hiesigen Sparkassen niedergelegt sind.

△ **Arnswalde**, 10. Februar. Gestern und heute sind keine Bahnzüge hier angekommen. Die Posten versuchten gestern Nachmittag zu verschiedenen Malen auf den Chausseen, sowohl nach Reetz als Neuwedell, mit Begleitmannschaften zum Schneeschüppen, durchzudringen, mußten aber wieder umkehren, wobei ein Postillon nur mit den Pferden zurückkam, die Passagiere zu Fuß, die Post im Schnee stecken lassend,

bis mehr Hülfe kam. Von Neuwedell hatte sich die Post mit Hülfe Zühlsdorfer Mannschaften durchgearbeitet, mit einem Passagier, einer Frau, die weinend hier ankam, außer mehrerem Steckenbleiben war auch noch dreimal umgeworfen. Heute ließ man die Postkasten hier und fuhr die Post auf leichten unbedeckten Schlitten. — Heute sollte die Kreis-Ersatz-Aushebung sein. Der dieselbe leitende General war aber nicht eingetroffen, da der Zug bei Augustwalde stecken blieb. Die auswärtigen Mannschaften sind nun bis auf Weiteres bei den Bürgern einquartiert. Die Gasthöfe sind gesegnet voll, Musik und Tanz und hin und wieder Schlägerei. — Am vergangenen Montag, den 6. d. Mts., fand im Schützenhause eine Versammlung der konservativen Partei statt zur Feststellung des zu wählenden Kandidaten des Reichstages. Der frühere Abgeordnete unseres Kreises, Herr von Wedemeier auf Schönrade, lehnte seinerseits die Wahl ab, weil er nicht mehr könnte, und empfahl den persönlich anwesenden, konservativ gesonnenen Stadtrichter Herrn Willmanns aus Berlin zu seinem Nachfolger der Versammlung. Herr Willmanns hielt nun eine längere Rede, die die Versammlung mit Beifall aufnahm. — Vor dem Schluß der Versammlung empfahl der Vorsteher, der Beigeordnete Herr Marth, allen Anwesenden, Herrn Willmanns die Stimme zu geben. — Bei der strengen Kälte ist die Feuerung zum Heizen bei Vielen ausgegangen; obwohl die Stadt und Umgegend viel Torf hat, so muß schon viel mit Steinkohlen geheizt werden, da trockenes Klafterholz auch in unserer bis drei Meilen entfernten Stadtforst nicht mehr zu haben ist. Sperlinge und andere kleine Vögel dringen auf die Hausflure und Ställe ein und lassen sich geduldig greifen, selbst Rebhühner sind in Häusern gegriffen worden. — Mehreren Leuten hierselbst, welche im Freien beschäftigt waren, sind Nase und Ohren erfroren. — Einem Ackerbürger war ein Wispel Kartoffel aus seinem Scheunenkeller gestohlen worden, die Polizei ermittelte dieselben zum größten Theil bei einem schon bestraften Arbeitsmann. — Vor einiger Zeit wurden in den Abendstunden mehrere Deckbetten gestohlen; die Diebe sind nicht ermittelt. — Von unseren im Felde stehenden Kriegern aus der Stadt haben wir außer vielen Verwundeten schon 12 Todte, die zum größten Theil bei der 5. Division gefallen sind, die sich bekanntlich sehr ausgezeichnet hat. — Ein beim Werder'schen Korps stehender Arnswalder schreibt, daß sie bei sechs Nächten Bivouak hintereinander die Hälfte Pferde vom 2. Reserve-Dragoner-Regiment verloren hätten.

Literarisches.

Krieg und Friede. Ein getreues Spiegelbild unsres heimischen Friedens, der mit Glutaugen des Kriegs um sich blickt, geben uns die neuesten Nummern 23 bis 28 (Heft 8 und 9) des illustrirten Volksblatts: „Buch der Welt". Wo wir aufschlagen, erzählen uns Ueberschriften der Texte, Unterschriften der Bilder von den Großthaten unsrer tapferen Heere in Frankreich, von den hervorragenden Personen, welchen die Geschicke beider Nationen anvertraut sind. Ferdinand Pflug's kundige Feder schildert uns die Schlachten um Metz, Karl Vogt seine Erlebnisse im Elsaß, Zündnadel und Chassepot werden vom sachkundigen Lehrer am Kadettenkorps K. Schottmüller zergliedert, die eigene und feindliche Reiterei charakterisirt Franz Maurer, Scenen in Straßburg, in der Champagne, vor Paris, werden mit Wort und Bild vorgeführt; dazwischen in großem Maßstabe die gelungenen Portraits von Jules Favre, Leon Gambetta, der Generale von Roon und von der Tann. Wie mit Schüchternheit mischen sich Werke und Gestalten des Friedens darunter: Novellen von Auerbach und Temme, humoristische Briefe aus Berlin und Wien, letztere von Hieronymus Lorm, der tongewaltige Beethoven, ein Panorama der Pacifik-Bahn und gleichsam in der Schwebe zwischen Streit und Versöhnung das Portrait von Papst Pius IX. Wir meinen, diese magere Andeutung schon müßte zur Anschaffung des berühmten, billigsten und reichhaltigsten Familien-Journals in den weitesten Leserkreisen aufmuntern, zumal dieser Jahrgang eine illustrirte Kriegsgeschichte glänzend vertreten kann. Man bestellt das „Buch der Welt" für 20 Sgr. = 1 fl. 12 kr. S. pro Quartal von 13 Wochennummern a 4 Foliobogen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten; Heftweise ist dasselbe von 5 Sgr. oder 18 kr. S. für jedes Heft durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Wollbericht.

Berlin, 10. Februar. Auch im laufenden Monat ist unser Markt unausgesetzt belebt gewesen, so daß wir über Verkäufe von stark 3000 Ctr. zu berichten haben. — Die Hälfte dieses Quantums entfällt auf inländische Fabrikanten, die wie bisher in Lieferungs- und besseren Mittelwollen zu den letztangegebenen Preisen thätig waren. Feinere Tuchwollen kamen endlich auch unter Beachtung. Hiesige Kommissionäre kauften für Rheinische Rechnung: 300 Ctr. Ostpreuß. Wollen zu ca. 60 Thlr., 250 Ctr. Posener, Anfangs der 60er, mit Lockenbedingungen und 150 Ctr. polnische Wollen Anfangs der 50er Thlr. — Nach England gingen 200 Ctr. feine Ostpreußen, worunter ein hochfeiner Stamm von ca. 100 Ctr., der über die Mitte der 70er Thlr. bezahlt wurde. — Von Kammwollen nahm die Augsburger Spinnerei 500 Ctr. schöne Mecklenburger zu 50 oder 5 Thlr. und ein hannoverscher Händler 200 Ctr. Mecklenburger hoch in den 40er, sowie 100 Ctr. Ungarn, Mitte der 40er Thaler zu Lieferungszwecken. — Durch Käufe hiesiger Händler auf den großen Kommissionslägern wechselten mehrere Hundert Centner die Eigner. — Die neuen Zufuhren seit Beginn des Monats belaufen sich auf etwa 1000 Ctr. zum größten Theil aus Mecklenburger und ungarischen Wollen bestehend.

Börsen-Berichte.

Stettin, 14. Februar. Wetter Schneefall. Wind O. Barometer 28" 5'''. Temperatur Morgens — 9° R. Mittags — 6° R.

An der Börse.

Weizen matter, loco per 2000 Pfd. nach Qualität gelber inländ. geringer 60—65 Rt., besserer 67 bis 69 Rt., feiner 72—75 Rt., weißer 67—75 Rt., 83- bis 85pfd. gelber per Februar 76 Rt. nominell, per Frühjahr 77½ Rt. bez. u. Gd., 77⅓ Br., per Mai-Juni 78 Rt. bez. u. Gd, per Juni-Juli 79 Rt. nom.

Roggen matter, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 76—82pfd. 50—54½ Rt., per Februar 53 Rt. Gd., 53¼ Rt. Br., per Frühjahr 53½, ¼, ⅜ Rt. bez., per Mai-Juni 54—53⅝ Rt. bez. u. Gd., per Juni-Juli 55 Rt. Br.

Gerste geschäftslos.

Hafer unverändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 45—48 Rt., per Frühj. 48½ Rt. Br.

Erbsen still, per 2000 Pfd. nach Qualität Futter- 47—48 Rt., Koch- 52—53 Rt.

Rüböl matt, loco per 200 Pfd. flüssiges 29 Rt. Br., gefrorenes 28¾ Rt. Br., per Februar 28⅓ Rt. Br., April-Mai 29 Rt. Br., September-Oktober 26 21/24 Rt. bez., 27 Br.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß per 100 Liter à 100 Prozent 16⅔, ¾ Rt. bez., kurze Lieferung 16⅔ Rt. bez, mit Faß 16⅚ Rt. bez., per Februar 16⅚ Gd., Frühjahr 17⅓ Rt. Br. u. Gd., Mai-Juni 17⅓ Rt. Gd., 7/12 Br., Juni-Juli 17 Rt. 23 Sgr. bez. u. Br, Juli-August 18 Rt. Gd, August-September 18¼ Rt. Br. u. Gd

---

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Ottilie Ruß mit Herrn Louis Schubbert (Baldenburg). — Fräulein Agnes Albrecht mit Herrn Emil Jachtmann (Stettin—San Francisco).
Geboren: Eine Tochter: Herrn Louis Schaumburg (Stettin). —
Gestorben: Böttchermstr. J. G. Becker (Stettin). — Fischermstr. Gottfried Sperling (Alt-Damm). — Herr Rudolph Brauns (Stettin). — Maurermeister Dahlke (Wangerin). — Frau Dupke (Stettin). — Sohn Alfred des Herrn Rieck (Stettin). — Tochter Hedwig des Herrn Fuhrmann (Grünhof). —

Stettin, den 28. Januar 1870.

Bekanntmachung.

III. 973/12. 1870.

Das Domainen-Vorwerk Grammentin im Kreise Demmin, 2¾ Meilen von der Kreisstadt Demmin entfernt, mit einem Areale von 1120 Morgen 45½ □Ruthen, worunter circa 990 Morgen Acker und 62 Morgen Wiesen, soll auf die 18 Jahre von Johannis 1871 bis Johannis 1889 meistbietend verpachtet werden.

Das Pachtgelder-Minimum ist auf 3600 Rt. und die Pacht-Kaution auf 1200 Rt. festgesetzt. Zur Uebernahme der Pachtung ist der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 25,000 Rt. erforderlich.

Zu dem auf **Mittwoch, den 26. April d. Js.,** Vormittags 10 Uhr, in unserem Plenar-Sitzungszimmer hierselbst anberaumten Bietungs-Termin laden wir Pachtbewerber mit dem Bemerken ein, daß der Entwurf zum Pachtvertrage und die Licitations-Regeln sowohl in unserer Domainen-Registratur, als bei dem zeitigen Pächter Herrn **von Sprewitz** zu Grammentin, welcher die Besichtigung der Domaine nach zuvoriger Meldung bei ihm gestatten wird, eingesehen werden können.

Königliche Regierung;
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.
Triest.

Bekanntmachung.

Auf den Forstrevieren Hohenleese und Neuhaus sollen die auf 1270 resp. 113 Rt. veranschlagten Bauten im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Die Offerten, als solche äußerlich bezeichnet, sind versiegelt bis Sonnabend, den 18. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, in meinem Bureau einzureichen, woselbst auch vorher die Anschläge nebst Bedingungen eingesehen werden können.

Stettin, den 9. Februar 1871.

Der Bau-Inspektor.
gez. **Thoemer.**

Nationaldank-Stiftung.

Zum Besten dieser, den hülfsbedürftigen vaterländischen Kriegern gewidmeten Stiftung ist eine **Lotterie** veranstaltet, deren 100,000 Loose a 1 Rt. sämmtlich gewinnen sollen. Die Ausführung ist ministeriell genehmigt und wird dieselbe von der Staatsbehörde beaufsichtigt. Die Gewinne stehen in Werthen von 5000 Rt. ab, wozu die Deckungsmittel deponirt sind. Das durchaus reelle Unternehmen wird von einem besonderen Comitee geleitet. Der General-Debit der Loose ist dem Bankhause **Hermann Block in Stettin** übertragen. Der ganze Ueberschuß fließt der Nationaldank-Stiftung zu und wird zu Gunsten der, der Fürsorge dieser Stiftung anheimfallenden hülfsbedürftigen Krieger verwendet. Allen Behörden, Freunden und Förderern der Stiftung, insbesondere auch den Herren Ehrenmitgliedern derselben, wird das Unternehmen aufs Wärmste empfohlen, und bitte ich, dasselbe durch Anregung und Selbstbetheiligung fördern zu helfen.

Invalidenhaus **Berlin,** im Februar 1871.

Der Präsident
des Nationaldanks für Veteranen.
General-Lieutenant **von Malizewski.**

Pommersches Museum.

Sammlungen: offen jed. Mittw. Nm. 2—4 U. und jed. Sonn. Vm. 11—1 Uhr.

Auktion.

Auf Verfügung des Königlichen Kreisgerichts sollen
am 17. Februar cr., Vormittags von 10 Uhr ab, im Kreisgerichts-Auktionslokal,
Uhren, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, 1 Kutscherpelz, 1 Schiffsanker,
um 11 Uhr Gold-, Silbersachen u. ein auf dem Rathsholzhofe untergebrachtes Boot nebst 4 Riemen,
um 11½ Uhr 30 Flaschen Rum, Arrac, Cognac und Wein in Flaschen, und 94 Packete mit verschiedenen Leisten und Bilderrahmen
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Hauff.

In der Umgegend von Stettin ist wegen Familienverhältnisse ein Gasthof mit Materialgeschäft zu dem Preise von 2000 Thlr., mit 500 Thlr. Anzahlung, sofort zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Unsere Armee in Frankreich

zu versorgen, sind **leinene Feldpost-Kisten, Kistchen und Couvert** a 4 Loth u. 4 Pfd., für jede Sendungsart passend, aus meiner Fabrik, bis zur Rückkehr unserer Armee stets zu haben bei **allen Post-Anstalten der Provinz und beim Unterzeichneten.**

Soweit die Post-Anstalten meine übrigen Feldpost-Requisiten, darunter meine, **unsern Kriegern in Frankreich** leider unentbehrlich gewordene

Leib-Insekten-Tinktur

nicht führen, ist bei denselben das nächste Verkaufsgeschäft zu erfahren, wo jene Requisiten geführt werden.

Diese Leib-Insekten-Tinktur ist feldpostmäßig emballirt und couvertirt. — Die unfehlbare Wirksamkeit derselben ist dadurch genügend festgestellt, daß sie, bei unsern Truppen in Frankreich bereits im Gebrauch, dorthin schon vielfach nachgefordert wird. Auch versende ich dieselbe nach außerhalb, und an bestimmt aufgegebenen Adressen nach Frankreich, gegen Nachnahme des Betrages von inländischen Auftraggebern.

Alle Haut-Krankheiten,

welche auf vorhandene mikroskopische Insekten oder Sporen zurück zu führen sind, z. B. **Krätze, Räude, Flechten, Grind, Mitesser, Prubertus** 2c. verschwinden durch Anwendung meiner

Leib-Insekten-Tinktur;

auch wirkt dieselbe lindernd und heilend bei zerkratzter, **aufgesprungener oder spröder Haut** und gegen **Frostbeulen.**

Ulrich,
chemisch-technische und
Feldpost-Requisiten-Fabrik,
Paradeplatz Nr. 14.

Kirchenbücher,

Formulare zu Tauf-, Trau- u. Todtenbüchern, Kirchenvermögenstabellen, Fragebogen stets vorräthig bei

R. Grassmann.

Unentgeldliche Kur der Trunksucht.

Ausgeführt nach rationeller Methode und eigener Erfindung älterer Aerzte, zum Wohle der Mitmenschen. Die Kur wird ohne Wissen des Kranken vollzogen. Gefällige Anfragen beliebe man vertrauensvoll einzusenden unter der Adresse.

W. Falkenberg, Frankfurt a. O.
Richtstraße Nr. 53.

Bibeln von 7 Sgr. **Neue Testamente** von 2 Sgr. an, bei
Knabe, Elisabethstraße 9.

Schiffsgelegenheit
von
Bremen nach Nordamerika.

Der Unterzeichnete, von Königl. Preuß. Regierung conzessionirte Schiffsexpedient, befördert Auswanderer mit den wöchentlich von Bremen nach **Newyork, Baltimore und Neworleans** abgehenden prachtvollen Postdampfern des **Norddeutschen Lloyd,** sowie am 1. und 15. eines jeden Monats mit großen dreimastigen Bremer Packet-Segelschiffen nach **Newyork, Baltimore, Quebec, Neworleans** und **Galveston.**

Die Passage-Preise sind **billigst** gestellt und wird auf portofreie Anfragen gern unentgeldlich Auskunft ertheilt.

Bremen.

Ed. Ichon,
Schiffsrheder und Konsul.
Comtoir: Langenstraße 54.

Zeichnungen auf die Aktien der
Oberschlesischen
Eisenbahnbedarfs-Aktien-Gesellschaft
a 200 Thlr. nehmen zum Pari-Course entgegen
Scheller & Degner.

Haasenstein & Vogler,

Annoncen-Expedition.
Etablissements unter überall gleichlautender Firma:
Hamburg, Lübeck, Berlin, Breslau, Leipzig, Dresden, Köln, Frankfurt a. M., München, Nürnberg, Stuttgart, Wien, Prag, Basel, Zürich, St. Gallen, Genf, Lausanne.

Verlustliste Nr. 174—175.

1. kombinirtes Pommersches Landwehr-Regiment Nr. 14.
Bataillon Gnesen.

Wehrm. Franz Golochowicz aus Klecko, Kr. Gnesen. Bei Giromagnie in feindliche Gefangenschaft gerathen und nach Besancon abgeführt.
Gefr. Stephan Kunst aus Paradies, Kr. Meseritz. Bei Giromagnie in feindliche Gefangenschaft gerathen.
Wehrm. Nepomuk Kwiaatkowski aus Trzemeszno, Kreis Mogilno. Bei Giromagnie in feindliche Gefangenschaft gerathen.
Wehrm. Wilhelm Hinterberg aus Gembil, Kr. Mogilno. Bei Giromagnie in feindliche Gefangenschaft gerathen.
Wehrm. Friedrich Huf aus Mogilno. Bei Giromagnie in feindliche Gefangenschaft gerathen.
Wehrm. August Witt aus Noven, Kr. Wongrowicz. Bei Giromagnie in feindliche Gefangenschaft gerathen und nach Besancon abgeführt.
Gefr. Adolph Koch aus Gnesen. T. S. in d. Unterleib.
Wehrm. Carl Werske aus Braunsberg, Kr. Gnesen. T. S. im Kopf und Brust.
Wehrm. Heinrich Schultz aus Swinemünde, Kr. Usedom-Wollin. T. S. in d. Genitalien.
Hornist Friedrich August Schmeißer aus Dramburg. T. S. in d. Kopf.
Wehrm. Stanislaus Muszinski aus Rogasen, Kr. Obernik. In Gefangenschaft gerathen.
Wehrm. Michael Bigodzynski aus Michanowo, Kreis Gnesen. In Gefangenschaft gerathen.
Wehr. August Heckert aus Grabowo, Kr. Gnesen. S. v. S. in den Unterleib und Schulter.
Wehrm. August Mader aus Rakowo, Kreis Gnesen. S. v. S. in Brust und Unterschenkel.
Wehrm. Anton Stranz aus Powidz, Kr. Gnesen. L. v. S. in den Hals.
Wehrm. Heinrich Nörenberg aus Gembarzewko, Kreis Gnesen. L. v. S. d. d. l. Hand u. Hüfte.
Wehrm. Andreas Wozniak aus Strzyzewo, Kr. Gnesen. L. v. Streifsch. am l. Arm u. Brust.
Wehrm. Ferdinand Wachowski aus Königsberg i. Pr. L. v. Cont am Knie durch Gewehrkugeln.
Gefr. Michael Zietkowski aus Wegierki, Kreis Schrimm. L. v. Streifsch. am Hals u. l. Wade.
Wehr. Jakob Czesniak aus Niestwiastowice, Kr. Wongrowiec. S. v. S. am r. Ellenbogengelenk.
Wehrm. Eduard Klempke aus Jatkowo-Mühle, Kreis Wongrowiec. S. v. S. am r. Unterschenkel.
Wehrm. Johann Rohde aus Settin, Kr. Stolp. L. v. Cont. am r. Fuß.

1. kombinirtes Pommersches Landwehr-Regiment.
Bataillon Schneidemühl.

Wehr Johann Baer aus Grocholin, Kr. Schubin. S. v. Granatspl. am Kopf.

1. Rheinisches Infanterie-Regiment Nr. 25.

Serg. Gustav Rudolph Abel aus Colberg, Kr. Fürstenthum. L. v. Streifsch. am Hals.
Hauptm. Rudolph Bodihn aus Stralsund, Kr. Franzburg. L. v. Cont. am Knöchel d. l. Fußes.
Serg. Herm. Theod. Ludwig Driest aus Gollnow, Kr. Naugard. L. v. S. i. d. l. Oberschenkel.

Leib-Grenadier-Regiment (1. Brandenburgisches) Nr. 8.

Gefr. Otto Büttner aus Kienewitz, Kr. Rügen. S. v. S. i. Rücken u. Gemächt.
Gefr. Friedr. Brüske aus Welzin, Kr. Dramburg. L. v. S. i. d. l. Hand.

Brandenburg. Füsilier-Regiment Nr. 35.

Gefr. Alb. Santer aus Stettin. T. S. d. d. Brust.

5. Brandenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 48.

Serg. Otto Gentzsch a. Anklam. S. v. S. i. d. Stirn.
Einj. Gefr. Otto Schultz aus Kößlin, Kr. Fürstenthum. L. v. S. i. r. Oberarm
Musk. Wilh. Aug. Hahn aus Ratzebur, Kr. Neustettin. L. v. S. i. Knie.

Ca. 900 Mille Cuba-Cigarren

aus einer Concursmasse müssen zu nachstehenden außerordentlich billigen Preisen schnell verkauft werden:

La Fama	5½ Rt	Flor de Cubanna	9 Rt
La Iris	6⅔ "	Cinta de Orion	9 "
Jenny Lind	7 "	La Paulina	9½ "
Stillmann	7½ "	Isthmus of Panama	10 "
Imperial	8½ "	La Emma II.	11 "

Bei 500, wenn auch von mehreren Sorten, wird der 1000-Preis berechnet. Unter 500 können nicht versandt werden.

Wiederverkäufer werden auf diese Offerte ganz besonders aufmerksam gemacht.

Bestellung bei Einsendung des Betrages führt aus das Lombard- und Commissions-Geschäft von

W. Bartling,
Berlin, Rosenthaler Straße 60.

Heger's aromatische
Schwefel-Seife,

vom Königl. Kreis-Physikus Dr. Alberti erfahrungsmäßig wegen der bekannten günstigen Wirkung des Schwefels auf die Haut als ein wirkungsvolles Hautverschönerungsmittel bei Sommersprossen, Flechten, Hautausschlägen, Reizbarkeit, erfrorenen Gliedern, Schwäche und sonstigen Hautkrankheiten empfohlen.
Original-Packete a 2 Stück 5 Sgr.

Dr. v. Graefe's
nervenstärkende, den Haarwuchs befördernde
Eis-Pommade,

in Flaschen a 12½ Sgr., verleiht dem Haare Weichheit, Leichtigkeit und Glanz, wirkt stärkend auf die Kopfnerven und fördert zuverlässig das Wachsthum des Haares.
Für die Wirksamkeit garantirt Ed. Nickel, Berlin.
Depot in Stettin nur allein bei
Lehmann & Schreiber, Kohlmarkt 15.

Kur der Trunksucht,

ausgeführt nach rationeller Methode und eigener Erfindung älterer Aerzte zum Wohle der Mitmenschen. Die Kur kann **mit** und **ohne** Wissen des Kranken vollzogen werden. Schon über 1000 geheilt. Atteste stehen zu Diensten.

Gegen Einsendung von 2 Rt erfolgt Zusendung der Medikamente nebst Gebrauchsanweisung. Arme, welche ein amtliches Armuths-Zeugniß beibringen, erhalten es gratis durch

F. Vollmann,
Frankfurt a. O. (Preußen).

Schablonen zu **Wäschestickerei** in jeder Art vorräthig.
Echte Dinte zum Zeichnen d. **Wäsche** berühmteste aus Berlin.
Petschafte u. **Thürschilder** v. Messing bei **A. Schultz,** kl. Domst. 12

Ems | Die **Emser Pastillen** | **Vichy**

sind bekannt durch ihre lindernde Wirkung bei großem Reiz zum Husten, sowie bei allen Catarrhen; ferner durch ihre beruhigende Wirkung auf die Brustnerven, die lösende für die Verschleimungen, die stärkende für die Verdauung, und die blutreinigende bei sogen. Blutschärfen.

Die Mineralwasser- und Pastillen-Fabrik
von **Dr. Otto Schür.**

Verkauf
von Bettfedern und Daunen
Achgeberstr. 7.

Fallsucht ist heilbar.

Eine „Anweisung, die **Fallsucht (Epilepsie, epilept. Krämpfe)** durch ein nicht medizin. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radikal zu heilen, Herausgegeben von **Fr. A. Quante, Fabrik-Besitzer, Inhaber mehrerer Verdienstmedaillen rc., zu Warendorf in Westphalen,** welche gleichzeitig **zahlreiche,** theils **amtlich konstatirte** resp. **eidlich erhärtete** Atteste und Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf direkte Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis franco versandt.

Gummithran

ist das bereits anerkannte beste Mittel dem alles Lederzeug als: Schuhe, Stiefel, Treibriemen, Kutschendecken, Pferdegeschirre, Hanf- und Lederschläuche nicht nur weich und geschmeidig, sondern auch dauernd, wasserdicht zu machen. — à Quart 16 Groschen und in Flaschen à 2½ und 5 Groschen empfiehlt

Albert Schlüter in Halle a. S.,
große Steinstraße 6.

Für drei Thaler

versende ich ein Mittel, den Trinkenden das Trinken zu entwöhnen.

Auch heile ich sicher und schnell selbst in den schwersten Fällen Fallsucht, Bleichsucht, Wassersucht, Kopfschmerzen, Taubheit, Aussatz (Flechten), Krämpfe, Bettnässen, ferner auch Geschlechtskrankheiten, als: Selbstbefleckung, weißer Fluß rc. Ueber 1000 geheilt.

J. O. Grone, Ahaus, (Westfalen).

Runkelrübensaamen

sorgfältig von Abendorfer Rüben gezogen verkauft in schöner Waare a Pfund 8 Sgr. bei franko Einsendung des Betrages das Rittergut **Schweba** b. Mügeln b. Oschatz.

Zu Ausstattungen und Gelegenheits-Geschenken

empfehle mein großes Lager von

Goldrahm-, Mahagoni- u. Nußbaum-Spiegeln

mit allen dazu erforderlichen Ausschmückungen und in allen Nummern zu soliden und billigsten Preise.
Zu Einfassungen von Bildern und Photographien mit antique Gold und schwarz polirten Rahmen halte ich mich bei sauberer Ausführung und zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

L. Grothe,
Kohlmarkt 12—13, 1 Treppe.

Näh-Maschinen

verschiedener Systeme halte stets vorräthig und mache gleichzeitig auf die Handmaschine von Clemens Müller in Dresden,

Saxonia,

aufmerksam. Es ist dies die vollkommendste Hand-Nähmaschine mit doppeltem Steppstich.

W. Steinbrink,
Uhrmacher und Mechaniker.
Mönchenstr. 27.

Briefsiegel-Oblaten

in eleganter Ausführung empfiehlt die Artist.-Anstalt von **August Curtze** zu Hannover:

Einfarbig	Mit 1 bis 4 Buchstabrn.	Mit Firma und Ortsbezeichnung.	Mit Firma, Ort und Geschäft.	Mit Schrift und Wappen.
1000 Stück	1 Thlr. — Sgr.	1 Thlr. 5 Sgr.	1 Thlr. 13 Sgr.	2 Thlr. 28 Sgr.
2000 "	1 " 27 "	2 " 2 "	2 " 15 "	4 " — "
5000 "	3 " 13 "	4 " — "	5 " 5 "	8 " — "
10,000 "	6 " 25 "	6 " 25 "	9 " 5 "	12 " — "

Zweifarbig.	Mit beliebiger Schrift.	Mit Schrift und Wappen.
1000 Stück	2 Thlr. — Sgr.	3 Thlr. 13 Sgr.
2000 "	3 " 13 "	4 " 18 "
5000 "	6 " 25 "	9 " 5 "
10,000 "	11 " 24 "	14 " 8 "

Weltberühmtes Radicalmittel gegen Gicht und Anhang.

Podagra Fußgicht, **Chiagra** Handgicht, **Cephalia** Kopfgicht, **Lumbago** Lendengicht, **Rheumatismus, Migrain,**
a Töpfchen nebst Gebrauchsanweisung 1 Thlr.
Briefe und Gelder franco.

Karl Püttmann in Köln.
Sassenhof 3 neben Hotel Victoria.

Attest.

Mit freundlichem Gruß ersuche ich Herrn Püttmann mir noch 1 Töpfchen Gichtsalbe gegen Post-Nachnahme zu übersenden, da sich dieselbe bei meiner Frau jetzt ausgezeichnet bewiesen hat und bedeutende Besserung ingetreten ist, ich sehe daher rc. rc.

Ziegesheim bei Rudolstadt, den 1. Februar 1870.
Theodor Humemann.

Tausende dieser Atteste liegen seit 6 Jahren vor.

Dem Herrn **W. Rosenstein in Stettin** bescheinigt das unterzeichnete Regiment hierdurch auf seinen Wunsch, daß die von demselben fabrizirte sogenannte Schwedische Jagd-Stiefelschmiere, welche seit längerer Zeit im Regiment benutzt wird, sich sowohl für die Fußbekleidung, als auch für die Reitzeugstücke als sehr vortheilhaft und zweckmäßig bewährt hat.

Die bezeichnete Schmiere erhält das Leder sehr weich und geschmeidig, hält Feuchtigkeit und Nässe außerordentlich von demselben ab, verhindert das Brüchigwerden desselben, trägt also zur Conversation des Leders in hohem Grade bei und hat sich auch bei allem Lederzeuge, welches sich längere Zeit außer dem Gebrauch befand, dadurch bewährt, daß sie das Schimmel desselben verhindert.

Außerdem gestattet sie unmittelbar, nachdem sie eingezogen ist, ein Wichsen der Fußbekleidung, die dann eine dunkle Glätte annimmt.

Da die Schmiere nun auch durch den gestellten mäßigen Preis für den Gebrauch der Mannschaften zugänglich ist, so kann dieselbe nur allen Truppentheilen als sehr vortheilhaft für das Leder angelegentlichst empfohlen werden.

Schleswig, den 1. Juli 1869.
Schleswig-Holsteinsches Husaren-Regiment Nr. 16.
(L. S.) gez. **v. Schmidt,**
Oberst und Commandeur.

Niederlagen befinden sich bei:

Herrn **Friedr. Richter,** Wallweberstraße,
" **Franz Sorge,** Neustadt,
" **Wulff,** Heiligegeiststraße,
" **Brand,** große Lastadie,
" **C. L. Steffen,** am Bollwerk.

W. Rosenstein. Frauenstr. 51.

Unterleibs-Bruchleidenden

ist die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Herisau,** Schweiz, sehr zu empfehlen. Dieselbe **heilt** selbst ganz alte Brüche in den meisten Fällen **vollständig.** (Gebrauchsanweisung nebst interessanten Zeugnissen werden gratis abgegeben). In Töpfen zu 1 Thlr. 20 Sgr. **ächt** zu beziehen sowohl beim Erfinder selbst, als durch Herrn **A. Günther** zur Löwenapotheke, Jerusalemerstraße 16 in **Berlin.**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie, Doktor **O. Killisch** in **Berlin,** jetzt: Louisenstraße 145 — Bereits über Hundert geheilt.

C. L. Küster's
schmerzstillende, nervenberuhigende Essenz

äußert ihre Eigenschaften bei vorgeschriebener, einfacher, äußerlicher Anwendung in zuverlässigster Weise:

1. Sie mildert sofort den Schmerz bei Rheuma und Geschwulsten — zu letzteren zählt auch Frost — und befreit von diesen Erkrankungen innerhalb weniger Stunden bis zu ein Paar Tagen.
2. Sie stillt sofort und dauerhaft die heftigsten Nervenschmerzen, die ohne Entzündung und Verletzung auftreten, von den heftigsten Kopf- und Gesichtsleiden bis zu den podograischen u. anderen Schmerzen der Extremitäten, die z. B. häufig bei Rückenmarkleiden vorkommen.

Viele schwere Leidende, welche die Hoffnung auf Hülfe nach manchen vergeblichen Versuchen aufgegeben hatten, fanden durch meine Essenz bereits Hülfe.

Die volle Glaubwürdigkeit der voranstehenden Mittheilungen bezeugt auf Grund eigener vielfacher Erfahrungen und zu seiner Kenntniß gelangter inhaltsreicher Atteste und Correspondenzen
Hannover. **Dr. H. Böttger,** Königl. Rath.

Ein schweres Rheuma von mäßigem Umfange erfordert meistens kaum eine Flasche.

Versandpreis a Flasche incl. Verp. 25 Sgr. In allen Depots 1 Rt, wo die Zurücknahme erfolgt, wenn der Käufer sich nicht sogleich beim Gebrauche befriedigt sieht.
Hannover. **C. L. Küster.**
Chem. Fabrik

Prima Caviar

versendet von 2 Pfd. bis 100 Pfd., a Pfd. 18 Sgr. incl. Verpackung. Sardellen, Sardinen, Anchovis rc. **J. H. Kühling, Hamburg,** Deichstraße 55.

Dienst- u. Beschäftigungs-Gesuche.

Lotterie-Agenten sucht das Lotterie-Comtoir zu Königsberg i. Pr., Altst. Bergstraße 12–13.

---

3 Buchhalter, 4 Reisende, 2 Comptoiristen, 3 Magazinier, 5 Commis, 3 Verkäuferinnen werden gleich placirt d. d. mercant. Bureau von **C. Erler** in **Dresden,** Wilsdr. 3.

VICTORIA-THEATER

Donnerstag:
Richelieus erster Waffengang.
Der sächsische Dorfschulmeister.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 16. Februar 1871.
Nochmaliges Auftreten des Fräulein Hermine Delia.
Isabella Orsini.
Drama in 5 Akten von Mosenthal.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnen und Posten

Bahnzüge:

Nach Berlin, Wriezen: Personenzug Mrg. 6 U. 30 M.
" Berlin, Wriezen: " Mitt. 11 " 50 "
" Berlin: Courierzug Nm. 3 " 38 "
" Berlin, Wriezen: Personenzug Abd. 5 " 32 "
" Stolp, Breslau: " Mrg. 6 " 8 "
" Stargard, Breslau: " Vm. 9 " 57 "
" Danzig, Stolp, Colberg: Courier- resp. Schnellzug Vm. 11 " 26 "
" Stolp, Colberg: Personenzug Nm. 5 " — "
" Stargard, Kreuz: " Abd. 8 " 5 "
" Stargard: gemischter Zug Abd. 10 " 33 "
" Pasewalk, Prenzlau, Strasburg Hamburg: Personenzug Mrg. 6 " 15 "
" Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Strasburg, Hamburg: Pers.-Z. Vm. 10 " 40 "
" Hamburg, Strasburg, Pasewalk, Schwerin: Personenzug Nm. 3 " 45 "
" Pasewalk, Stralsund, Prenzlau, Strasburg: Personenzug Abd. 7 " 45 "

Ankunft:

von Berlin, Wriezen: Personenzug Vm. 9 U. 46 M.
" Berlin: Courierzug Vm. 11 " 15 "
" Berlin, Wriezen: Personenzug Nm. 4 " 35 "
" Berlin, Wriezen: Personenzug Abd. 10 " 28 "
" Stargard: gemischter Zug Mrg. 6 " — "
" Breslau, Kreuz, Stargard: Personenzug Mrg. 8 " 32 "
" Stolp, Colberg: Personenzug Vm. 11 " 25 "
" Breslau, Kreuz, Stargard: Personenzug Abd. 5 " 12 "
" Breslau, Kreuz, Stolp, Colberg: Personenzug Abd. 10 " 18 "
" Strasburg, Prenzlau, Pasewalk: Personenzug Mrg. 9 " 35 "
" Schwerin, Strasburg, Pasewalk: Prenzlau: Personenzug Mitt. 12 " 50 "
" Hamburg, Stralsund, Pasewalk: Personenzug Nm. 4 " 25 "
" Hamburg, Strasburg, Pasewalk: Personenzug Abd. 10 " 15 "

Posten.

Abgang:

I. Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. früh.
II. Kariolpost nach Grünhof 10 U. 45 M. Vm.
I. Botenpost nach Grünhof 12 U. 30 M. Nm.
II. Botenpost nach Grünhof 5 U. 35 M. Nm.
I. Botenpost nach Neu-Torney 5 U. 30 M. früh.
II. " " Neu-Torney 12 U. — M. Nachm.
III. " " Neu-Torney 5 U. 50 M. Nm.
Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 M. früh.
I. Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vorm.
II. " " Pommerensdorf 5 U. 55 M. Nm.
Personenpost nach Pölitz 6 U. — M. Nachm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow (Pölitz) 4 U. früh
I. Botenpost nach Grabow 11 U. 25 M. Vorm.
II. Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. 30 M. Ab.

Ankunft:

I. Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. fr.
II. Kariolpost 11 U. 40 M. Vorm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 Nm. u. 7 U. 5 M. Ab.
I. Botenpost von Neu-Torney 5 U. 25 M. früh.
II. " " Neu-Torney 11 U. 25 M. Vorm.
" " Neu-Torney 5 U. 45 M. Nm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
I. Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 30 M. Vorm.
Botenpost von Pommerensdorf 5 U. Nm. 50 M.
Personenpost aus Pölitz 10 U. Vorm.
Kariolpost aus Züllchow und Grabow 5 U. 35 M. fr.
Botenpost aus Züllchow u. Grabow 11 U. 20 M. Vorm.